

Kies und Sand sind gefragt

Rohstoffbedarf bleibt hoch

Kies und Sand werden in unserem Alltag für mehr Dinge benötigt, als man zunächst denkt. Insgesamt werden in Deutschland pro Jahr knapp 250 Millionen Tonnen verbraucht. Zwischen 30 und 40 Millionen Tonnen davon kommen vom Niederrhein.

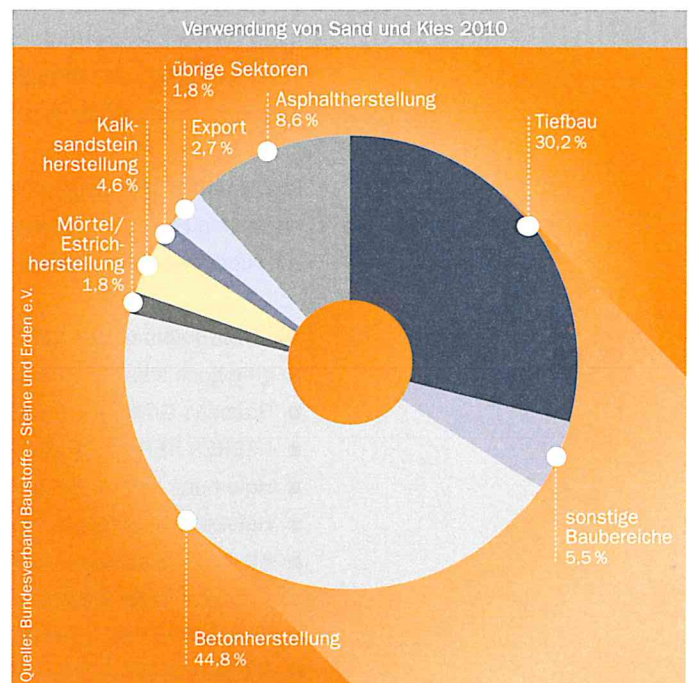
Anders als andere Branchen ist die Kies- und Sandindustrie nicht in der Lage, den Bedarf an ihren Produkten zu beeinflussen. Die Rohstoffe werden ausschließlich auf Nachfrage gewonnen und direkt für die weitere Verwendung aufbereitet. Wegen der großen Mengen ist eine nennenswerte Lagerhaltung nicht möglich. Der tatsächliche Verbrauch der Rohstoffe ist auch Grundlage für die Landes- und Regionalplanung: Der geologische Dienst berechnet ausgehend von der Produktion in den zurückliegenden Jahren, wie lange die Vorräte in den Gewinnungsstätten noch ausreichen und ob neue Lagerstätten erschlossen werden müssen. Grundlage ist dabei nicht allein die Nachfrage in der jeweiligen Planungsregion, sondern die tatsächlich gewonnene Menge – unabhängig vom Standort der Abnehmer der Rohstoffe. Kies und Sand werden hauptsächlich in der Bauwirtschaft benötigt – über 80 Prozent der gewonnenen Rohstoffe im Tiefbau und für die Produktion von Beton und Asphalt. Beton kommt im Häuserbau, zum Beispiel in Betondecken, Dachziegeln, Fliesen und Kacheln sowie in Abwasserrohren zum Einsatz. Qualitativ hochwertige Kiese und Sande finden sich aber auch in Solarzellen, Mikrochips und Zahnpasta.

Bedarf ergibt sich aus Bauvorhaben

Kies und Sand sind in Deutschland die in größter Menge benötigten Rohstoffe und werden dies vermutlich auch langfristig bleiben. Der Bundesverband Baustoffe - Steine und Erden e.V. prognostiziert, dass die Nachfrage nach Kies und Sand bis 2030 stabil bleiben bzw. sogar leicht steigen wird. Geht man von einer positiven Entwicklung der Konjunktur im Hoch- und Tiefbau aus, würden im Jahr 2030 rund 263 Millionen Tonnen Kies und Sand benötigt, das sind fast 15 Prozent mehr als 2010. Das ist mit Blick auf die marode Verkehrs-Infrastruktur sehr wahrscheinlich. Eher unwahrscheinlich ist dagegen eine verhaltene Baukonjunktur mit einer schwachen Entwicklung im Tiefbau. Selbst dann werden im Jahr 2030 schätzungsweise noch rund 231 Millionen Tonnen Kies und Sand benötigt, in etwa so viel wie 2010. Damals waren es 229 Millionen Tonnen.

Gewinnungsflächen werden nicht dauerhaft benötigt

Um den Bedarf mittel- und langfristig zu decken, müssen Kies und Sand auf etwas über einem Prozent der Fläche Deutschlands ge-



wonnen werden. Das schätzt die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Die Gewinnung konzentriert sich auf Gebiete mit geeigneten Lagerstätten wie den Niederrhein. Bundesweit werden jährlich aber nur auf 0,0036 Prozent der Fläche Deutschlands Kies, Sand und Naturstein abgebaut. Die Gewinnungsflächen werden während oder nach der Kies- und Sandgewinnung rekultiviert oder renaturiert. Dann stehen sie für neue Nutzungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Sport und Freizeit, und als hochwertige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung.

Recycling-Baustoffe können Kies und Sand nicht ersetzen

Der Bedarf an Kies und Sand wird auch deshalb langfristig gleich hoch bleiben bzw. steigen, weil ein vollständiges Ersetzen von Primärrohstoffen durch recycelte Rohstoffe aus verschiedenen Gründen derzeit nicht möglich ist (vgl. auch „Zum Thema: Recycling“).

- Laut Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V. braucht jeder Deutsche im Jahr durchschnittlich 2,78 Tonnen Kies und Sand, in 80 Lebensjahren also rund 222 Tonnen.
- Je nach wirtschaftlicher Entwicklung wird die Nachfrage nach Kies und Sand in den nächsten Jahren stabil bleiben oder leicht steigen.
- Für die Gewinnung von Kies und Sand wird jährlich weniger als 0,01 Prozent der Fläche Deutschlands benötigt.

Antwort zu vielen Themen

www.zukunft-niederrhein.de

Der Initiativkreis "Zukunft Niederrhein" ist ein Forum von Unternehmen der Kies- und Sandindustrie aus der Region Niederrhein. Uns verbindet das gemeinsame Bekenntnis zu unserer Region: Wir sind hier zu Hause, wir leben hier und wir arbeiten hier.

Als Unternehmen der Rohstoffindustrie und als Arbeitgeber fühlen wir uns verantwortlich für die Entwicklung und Sicherung von sinnvollen Perspektiven für die gesamte Region Niederrhein. Wir setzen uns dafür ein, die Erfordernisse einer modernen Wirtschaftsregion mit den Ansprüchen an einen attraktiven Lebensraum zu verbinden, Lebensqualität und eine gesunde Umwelt miteinander in Einklang zu bringen.

Mit Daten und Fakten über unseren Wirtschaftszweig und mit Hintergrundinformationen zu speziellen Fragestellungen wollen wir die aktuelle Diskussion um die Zukunft der Kiesindustrie am Niederrhein bereichern.

Die Unternehmen des Initiativkreises »Zukunft Niederrhein«:

- gmg goch kies gmbH & co kg, Goch
- Gossens GmbH & Co. KG, Moers
- HEEREN-HERKENER Kiesbaggerei GmbH, Isselburg
- Holemans GmbH, Rees
- Hülskens Holding GmbH & Co. KG, Wesel
- Kieswerk Grotendonk GmbH, Kevelaer
- Kieswerk Maas-Roeloffs GmbH & Co. KG, Kalkar
- Kieswerk Wissel GmbH, Kalkar
- Niederrheinische Dienstleistungsgesellschaft für Kies und Sand mbH
- Risch Gruppe, Duisburg
- RMKS Rhein Main Kies und Splitt GmbH & Co. KG, Wesel
- Siemes Sand- und Kiesbaggerei GmbH & Co. KG, Weeze
- Teunesen Sand und Kies GmbH, Weeze
- Théo Kuypers Kiesbaggerei GmbH, Kleve
- Welbers Kieswerke GmbH, Kevelaer

Weitere Informationen zum Thema:

- Bundesverband Mineralische Rohstoffe e.V. (www.bv-miro.org)
- Rohstoffstudie. Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V. (www.baustoffindustrie.de)